



Der Riss

Musik für einen Bunker

von JELENA DABIĆ

Libretto MICAELA VON MARCARD

Inszenierung VENDULA NOVÁKOVÁ

Inhalt

Verklärung und Verarbeitung	6
Erinnerungen werden Musik ein Kompositionsprozess	10
Über das unmögliche Leben vor einem möglichen Tod	11
Biographien	12
Libretto	18
Szene 1/A	18
Szene 1/B	19
Szene 1/C	20
Szene 2	22
Szene 3	24
Szene 4	25
Szene 5/A	26
Szene 5/B	27
Chorus, Scena Ultima	29

DER RISS

Musik für einen Bunker
von Jelena Dabić

Libretto Micaela von Marcard

Uraufführung am 5.10.2017, 20 Uhr

Weitere Vorstellungen am 7.10.2017, 19 Uhr und 21 Uhr
im Tiefbunker am Hauptbahnhof, Hamburg

Mit freundlicher Unterstützung



Komposition, Künstlerische und organisatorische Projektleitung: Jelena Dabić

Libretto und Dramaturgie: Micaela von Marcard

Musikalische Leitung: Aleksandra Łaptaś

Regie: Vendula Nováková

Ausstattung: Nora Husmann

Animation und Videoarbeiten: David Schulz

Elektronik und Klangraum: Jacob Sello

Regieassistenz: Mien Bogaert

Technische Realisation: Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Leitung: René Reile, Svenja Bestek

Daniel Tekieli, Simon Sheiger, Jan Petersen, Adrian Limmroth, Swaantje Hoffmann, Frederik Gutbrod, Hanna Handford, Max Kuhlmann, Dennis Brauer, Alexander Grill, Leonie Krüger, Malwine Mangold-Volk, Fenja Höbling

Mutter: Pia Salome Bohnerts

Nachbarin: Vera Alkemade

Journalistin: Pauline Jacob

Schlepper: Masanori Hatsuse

Großvater: Felix Heuser

Sohn: Immanuel Klein

Die Anderen: Pia Salome Bohnerts/ Vera Alkemade/ Pauline Jacob/ Masanori Hatsuse/ Felix Hauser/ Immanuel Klein

Violine: Maurice Pascal Mustatea

Saxophon/Klarinette: Vlatko Kučan

Schlagzeug: Lin Chen

Kontrabass: Tair Turganov

VERKLÄRUNG UND VERARBEITUNG

Von Micaela von Marcard

Das Land, aus dem ich komme, hat viele Kriege hinter sich und vier davon habe ich selber ‚überlebt‘... Sehr präsent in meiner Erinnerung ist die NATO Bombardierung Serbiens 1999, wo ich auch viele Nächte im Bunker verbracht habe. Die Bombardierung hat 72 Tage gedauert. Die Schulen haben nicht funktioniert, die Supermärkte waren leer, die Fabriken wurden zerbombt, wie auch fast alle Brücken, Krankenhäuser, Fernsehsender und viele andere Gebäude wurden „versehentlich“ zerstört. Viele Menschen sind „versehentlich“ gestorben. - Jelena Dabić

Krieg zerstört Leben. Die Menschen, die der Krieg nicht umbringt, verändert er. Radikal. Die gesellschaftliche Ordnung zerbricht, geltende Regeln zerbröseln, jede Moral weicht dem Kampf ums Überleben. Es geht nur noch darum zu Überleben. Die Mittel spielen keine Rolle, wenn die Existenz auf dem Spiel steht. Sogar Töten wird „legitim“. Und wenn dann auch noch der Nachbar, der Freund zum Feind wird, dann ist alles vormals Sichere mit einem Mal unsicher. Der Mensch zieht sich auf sich zurück, was bleibt

ist die kleinste gesellschaftliche Zelle: die Familie - und auch in sie treibt der Krieg/ Bürgerkrieg einen Keil. Kinder werden umgebracht, Väter werden zu Spitzeln, der Bruder läuft zur gegnerischen Partei über, die Schwester liiert sich mit einem Feind. Es existiert keine Werteordnung mehr. Die Zivilisation schafft sich selbst ab.

Traumatisch für Kinder und Jugendliche. Die zerschossenen menschlichen Bindungen spiegeln sich in einem zerstörten Lebensraum. Auf der Straße Ruinen, die Wohnung, wenn sie überhaupt noch bewohnbar ist, ohne schützendes Dach, ohne Wände. Es herrscht Hunger und Angst, immer wieder pure Angst. Vor herannahenden Fluggeschwadern, vor Scharfschützen, vor Bomben, vor Minen, die überall vergraben sind, vor dem Mann mit dem Messer, der Frau mit dem Revolver.

Zuflucht bietet der Bunker. Geschützt von dicken Betonwänden, tief in die Erde gegraben, ohne Fenster fühlt man sich sicher vor der feindlichen Außenwelt. Doch wie sicher ist man dort wirklich?

Es ist ein Leben auf Abruf. Verzweifelt versuchen die Insassen einen Hauch von Normalität aufrechtzuerhalten. Tagelang, wochenlang, monatelang. Es wird gelacht, geliebt, gestritten, gesoffen, gefickt, ja sogar ein Kind geboren.

Denn der Mensch gewöhnt sich an alles, so auch an die neuentstandene Situation und die Leute fingen an wieder „normal“ zu leben. Man hat langsam nicht mehr so auf die Flugzeuge geachtet, die waren einfach immer am Himmel. Nicht mal auf die entfernten Explosionen und auch nicht so sehr auf die, die etwas näher waren. Die Nachbarn haben sich getroffen, im Bunker oder auf der Straße, es entstanden viele neue Freundschaften, neue Gesellschaftsspiele, man hat gelacht, auch Geburtstage wurden gefeiert, erzählt Jelena Dabić.

Doch es ist ein Leben im Untergrund, ja am Abgrund. Immer wird knallt die brutale Realität in die mühsam aufrechterhaltenen Rituale und schnell wird klar, dass dies alles nur ein Spiegel dessen ist, was sich in der Außenwelt abspielt. Hysterie schleicht sich in ritualisierte Abläufe, Langeweile führt zu Aggression, Konflikte brechen auf, der Kampf wird erbarmungslos weiter geführt und ergreift von allen Besitz.

Die junge serbische Komponistin Jelena Dabić hat sich in ihrer Kindheit und Jugend immer wieder vor den kriegerischen Auseinandersetzungen in ihrer Heimat im Bunker flüchten müssen. Sie hat mehrere kriegerische Auseinandersetzungen in ihrer Heimat miterlebt, sie in Bunkern durchgestanden- und überlebt. Was bleibt ist Erinnerung... Eine Erinnerung, die sich verzerrt, überhöht, ins Groteske verschiebt, die ausblendet, verdrängt und hinzu dichtet. Denn Erinnerung kann nie getreues Abbild des wirklich Geschehenen sein, sie ist höchst subjektiv, aber auch geformt durch die eigene Sozialisation und verrückt durch die Erzählungen anderer. Gerüche haben sich in das Gedächtnis gegraben, Klänge bleiben im Ohr, aber auch Gesprächsfetzen, die stellvertretend sind für alles, was Menschen in derselben Situation durchleben. So blickt Jelena Dabić jetzt nicht nur auf ihr eigenes Erleben zurück, sondern auf die unzähligen kriegerischen Auseinandersetzungen auf der ganzen Welt. Gestern, heute und wahrscheinlich morgen. Das eigene Erleben, die Erinnerung wird Schablone.

Ist die Erinnerung nurmehr Schablone, so wird die künstlerische Ausformung des Erlebten wiederum zu einer Reise aus der Erfahrung hinaus in die Phantasie, die sich in künstlerischen Ausdruck weitet. Die Biographie

des Einzelnen ist eine permanente Re-kapitulation der eigenen Erinnerung, eine Perpetuierung, durch die sich das Erinnernte stetig verändert. Der Künstler steigt aus dem Erlebten aus und blickt aus weiter Ferne auf die Geschehnisse. Das Wort, die Musik wird zu einem Mittel der Distanzierung, um durch diesen Abstand zurück zum Kern, zu einem tieferen Verständnis vorzustoßen. Ver-klärung und Verarbeitung.

Den Tiefbunker unter dem Hauptbahnhof hat Jelena Dabić daher ganz bewusst als Spielstätte gewählt.

Für dieses Projekt möchte ich ein Werk schaffen, das in einem realen, wie vom Libretto vorgesehenen Raum spielt, nämlich in einem Bunker, der mitten im zweiten Weltkrieg zwischen 1941 und 1944 für durchreisende Gäste unter dem Hauptbahnhof erbaut wurde. Über das Site-specific des Projektes möchte ich den Zuschauern ein direktes Erlebnis ermöglichen. Das Musiktheater spielt in einem ungewöhnlichen Raum, der keine Bühne ist, sondern Schauplatz von wirklichem Geschehen.

Das Publikum steigt hinab in die Unterwelt, begibt sich in einen hermetischen Raum, der kein Fenster zum Außen hat. Für die Insassen eines

Bunkers ist die Welt draußen nicht sicht- sondern nurmehr fragmentarisch hörbar. Was von draußen an Geräuschen gedämpft hereindringt, zeugt von den Gräueln des Krieges: Sirenen, Hubschrauber, herannahende Fluggeschwader, kreischende Bomben, Explosionen, menschliche Schreie. Die Zuschauer erfahren durch diesen Ort die beklemmende Atmosphäre eines Bunkers am eigenen Leib. Sie sind genauso gefangen in den Betonwänden wie die „Insassen“, die Sänger und Musiker. Sie sind so physisch und emotional am Leben im Bunker beteiligt, überschreiten jedoch nicht die Grenze ihres Beobachterstatus. Treten sie ein in die Handlung, kennen sie zwar nicht alle Zusammenhänge, sind aber dennoch mitten im Geschehen, so dass sie vorübergehend in eine andere Realität eintauchen. Es ist eine Gegenwelt ohne Tageslicht und frische Luft. Sie fühlt sich nicht nur anders an, sie schmeckt und riecht anders. Feucht und kalt ist es in diesem Bunker, da es keine Heizung gibt. Der Geruch ist markant, modrig, an Verwesung gemahnend und kriecht einem unter die Haut, in jede Pore. Die Zuschauer sitzen und bewegen sich in den engen Räumlichkeiten und Fluren des Bunkers, es entsteht eine drängende Enge, so dass sie sich gezwungenermaßen sehr nah kommen, während sie das Geschehen beobachten und



die Atmosphäre des Krieges sich ihrer bemächtigt. Der Bunker stellt dabei keinen spezifischen Kriegsschauplatz dar, sondern steht per se für jede kriegerische Auseinandersetzung und die damit verbundenen Notsituationen der Menschen, wie auch für den seelischen Kriegszustand in den die Menschen katapultiert werden. Das spiegelt die Absurdität eines jedes Krieges.



ERINNERUNGEN WERDEN MUSIK ein Kompositionsprozess

Von Jelena Dabić

Die Premiere findet an einem historischen Tag statt, nämlich dem 5. Oktober.

Der 5. Oktober 2000 war der Tag, an dem sich in ganz Serbien Widerstand gegen den Präsidenten Milosevic formiert hat. Das war der Anfang vom Ende einer entsetzlichen, von Diktatur und Krieg gezeichneten Zeit.

Mit der Zeit weichen klare Erinnerungen und die Perspektiven ändern sich – Wahrheit verschmilzt mit Phantasie. Unter allen menschlichen Aktivitäten, ist Krieg die unmenschlichste und zerstörerischste. Mit einem Rückblick auf das Geschehen und mein Erleben des Krieges, möchte ich das Groteske und die Absurdität des Kriegsalltags hörbar und erlebbar machen, wie ich es in meinem Erinnerungsprozess bearbeitet habe.

Durch die klaustrophobischen Räumlichkeiten im Bunker möchte die Musik eine andere Ebene erreichen. Sie ist bunt und verdreht. Eine Collage aus den Erinnerungen an die Kriegszeit und die Bunker-Abende, aus meiner heutigen Perspektive betrachtet. Ein Kontrapunkt zwischen unterschiedlichen Klängen, Welten und

Kulturen. Eine bunte Mischung, die grotesk und absurd ist.

Das musikalische Rohmaterial wurde zum Teil aus der Volksmusik entnommen. Diese volksmusikalischen Elemente werden aber nicht in ihrer ursprünglichen Form verwendet, keine Originale, sondern eine Art erdichteter „Bauernmusik“. Die Musik arbeitet vorzugsweise mit gestischen Elementen und kurzen Bewegungseinheiten. Der Bunker ist voller Menschen, die gleichzeitig laut miteinander reden, Karten spielen, lachen, tanzen, streiten usw. Aus verschiedenen Räumen kommen unterschiedliche Klänge, die sich manchmal miteinander mischen. Die Musik ist dicht und laut und erhält oft mehrere Schichten. Sporadisch hört man auch die Geräusche aus der Außenwelt. Es sind oft Gesten und musikalische Erinnerungsfetzen. Im zweiten Teil herrscht die Angst als Daseinsform. Die Atmosphäre des angehaltenen Atems. Nah am Geräuschhaften und Geheimnisvollen. Es wird viel gesprochen, geflüstert. Die Sprache ist noch knapper, paradox und artifiziell, ein Spiel zwischen Leben und Tod.

ÜBER DAS UNMÖGLICHE LEBEN VOR EINEM MÖGLICHEN TOD

Von Vendula Nováková

... und alle haben die ganze Zeit gefeiert, das war total verrückt. Ich war auch verrückt... Aber das war alles egal, weil man jeden Moment sterben konnte.

Das klang und klingt mir immer noch im Kopf. Jelena Dabić erzählte mir über ihr Kriegserlebnis und die Bunkerbesuche in der Zeit der Bombardierung von Belgrad im 1999.

In meinem Leben gibt es Gott sei Dank keinen Krieg, also versuchte ich mir die ganze Zeit so eine Situation vorzustellen. Und genau das Unvorstellbare, das Brechen von jeglichen Lebenskodexen, die radikale Änderung des menschlichen Verhaltens und der Verlust dessen, was ich unter Menschlichkeit verstehe, faszinierte mich. Es sind nur sehr wenige, die menschlich bleiben. Über sie werden die romantischen Romane geschrieben und große Blockbuster Hollywood-Schinken gedreht. Ich glaube, es sind richtig Wenige! Alle Anderen, die in unserem Stück auch die Anderen heißen, werden zu einer grauen Masse, der alles egal ist, die jeden Tag nur genießen will. Nichts ist mehr wert in so einem Leben, es herrscht ein Chaos und die Hierar-

chiegrenzen verschärfen sich.

Und nun musste ich mit Enttäuschung einsehen, dass die Menschheit seit Ewigkeiten und auch seit 1999 nicht den kleinsten Fortschritt gemacht hat, und, gefesselt in der eigenen Idiotie und in einem Selbstzerstörungswahn, sich weiter im Kreis dreht.

Ich selber weiß nicht, zu wem ich in einem Bunker werden könnte. Welches Gesicht müsste ich tragen, um zu überleben? So ein kleines absurdes Chamäleonspiel, so eine große Groteske.



Biographien



Die Komponistin **Jelena Dabić** hat bereits ein umfangreiches Werk geschaffen, erhielt zahlreiche Stipendien und Kompositionsaufträge u.a. der Kasseler Musiktage, vom Siemens Arts Program, der Kunsthalle Hamburg, und dem Festival Young Euro Classics. Ihr musikalisches Oeuvre umfasst über 40 Solo- und Kammermusik- sowie auch Orchesterwerke, welche in Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Serbien, Kroatien, Bosnien, Mazedonien, USA, China, Japan aufgeführt wurden. Sie arbeitete mit namhaften Interpreten und Dirigenten wie Heinrich Schiff, Liana Isakadze, Claudio Cohen, Markus L. Frank usw. Ihre Oper „SpiegelSpiel“,

nach einem Libretto von Micaela von Marcad, wurde bei der Münchener Biennale 2010 uraufgeführt. Zurzeit ist sie Doktorandin an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Die Dramaturgin und Schriftstellerin **Micaela von Marcad** war von 1991 bis 1998 Chefdramaturgin an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Produktionsdramaturgien u.a. an der Dresdner Semperoper, den Salzburger Festspielen, den Festwochen für Alte Musik Innsbruck, den Schwetzingen Festspielen, der Wiener Volksoper, dem Klangbogen Wien, den Festspielen für Alte Musik Potsdam Sanssouci u.a.. mit Regisseuren

wie Nicolas Brieger, Karl- Ernst und Ursel Herrmann, Barbara Frey, Keith Warner, Jakob Peters- Messer u.a. Zahlreiche Libretti. Essays zur Musikgeschichte, sowie das kulturgeschichtliche Buch „Rokoko oder Das Experiment am lebenden Herzen“. Veröffentlichung des Romans „Der Patriarch“.

Der Fokus der Regiearbeit von **Vendula Nováková**, liegt auf zeitgenössischem Musiktheater. Sie präsentierte ihr Projekt „Aufbau eines Bildes“ beim Festival Kaltstart 2012 Hamburg. Mit der Kollage „Die lustigen Weiber“ wurde sie zum Körperstudio „Junge Regie“ 2013 als Gast außer Konkurrenz eingeladen. Sie inszenierte die Uraufführung des Musiktheaterstückes „Somnio ergo sum“ beim Spieltriebe-Festival 13 ´ Osnabrück. Sie erhielt den DAAD-Preis für das Jahr 2013. Im selben Jahr inszenierte sie Janáčeks „Das Schlaue Füchlein“. Eine Klangoper „Die kleine Meerjungfrau“ wurde am Theater Bremen uraufgeführt. Zuletzt inszenierte sie „Stimmimpressionen“ im Rahmen der Hamburger Plattform für zeitgenössisches Musiktheater „Stimme X“.

Die in Krakau geborene Musikerin **Aleksandra Łaptaś** arbeitet leidenschaftlich als Pianistin, aber auch als begeisterte Organistin und Cemba-

listin mit Instrumentalisten, Sängern, Schauspielern und zuletzt mit dem Cobratheatercobra zusammen. Als musikalische Leiterin war sie in den letzten Jahren in den Opernprojekten im Forum der HfMT, bei Körper Late Nights im Thalia Theater, dem Out – Now Festival Bremen, Festival 150 % - made – in - Hamburg in der Opera Stabile der Hamburgischen Staatsoper und im Hamburger Sprechwerk zu erleben.

Nora Husmann hat Freie Kunst an der Hochschule für Künste Bremen und Bühnenbild an der TU Berlin studiert. Es folgten zahlreiche Bühnenbild- und Kostümbildassistenzen, u. a. für Ultz an der Staatsoper Hamburg und für Annette Kurz am Thalia Theater in Hamburg, am Opernhaus Zürich, am Aalto Theater Essen und am Theater an der Wien. 2014 realisierte sie das Bühnenbild für „Orontea“ in der Opera Stabile der Staatsoper Hamburg, 2015 das für „Die kleine Meerjungfrau“ mit der Regisseurin Vendula Nováková im Kleinen Haus des Theaters Bremen. Neben ihren Aufträgen für die Bühne arbeitet Nora Husmann in Berlin als Malerin.

David Schulz studierte Film und Freie Kunst bei Matt Mullican an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Seine Arbeiten umfassen Filmisch Inszenierte Arbeiten mit Schauspie-

lern, Zeichnung und Animationsfilm. Die in den letzten Jahren entstanden Videoinstallationen, bei denen die Grenzen zwischen dem filmischen Raum und der Äusseren Realität verwischen, waren international in vielen Gruppen- und Einzelausstellungen zu sehen. Er lebt und arbeitet als freier Künstler und Filmemacher in Hamburg.

Jacob Sello ist Tontechniker, promovierter Musikwissenschaftler und Absolvent des Masterstudiengangs "Multimediale Komposition" an der HfMT Hamburg. Sein künstlerisches Interesse gilt der spielerischen Interaktion von Interpreten, akustischem Musikinstrument und modernster Digitaltechnik. Als Resultat entstehen Kompositionen für durch Klarinettenspiel gesteuerte RC-Helikopter, durch Tanz generierte Partituren oder ein von einem DJ bespieltes, pneumatisch präpariertes Disklavier (selbstspielender Konzertflügel). Seit 2014 forscht und lehrt Jacob Sello an der HfMT Hamburg.

Mien Bogaert (Regieassistenz) Studium der Musik- und Theaterwissenschaften an der Universität Gent. Seit 2014 Studium der Musiktheaterregie an der Theaterakademie Hamburg. Mitbegründer des Künstlerkollektivs SynArt. Assistenzen und Hospitanzen bei u.a. Philipp Himmelmann, Olivier

Fredj, und Thilo Reinhardt.

Maurice Pascal Mustatea (Violine) ist mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs Jugend musiziert. Im Jahr 2006 gewann Maurice den Marie Theres Wettbewerb und bekam dazu den NDR-Sonderpreis für die hochmusikalische Leistung. Konzertreisen führten ihn nach Spanien, in die Schweiz und nach Italien.

Vlatko Kučan (Saxophon/Klarinette) wurde in Sarajevo geboren und studierte Musik und Musiktherapie in Hamburg. Er ist international als Musiker, Pädagoge, Regisseur und Produzent tätig und verbindet in seinen Arbeiten bei denen die künstlerische Improvisation im Mittelpunkt steht, verschiedene Disziplinen wie Musik, Literatur, Theater und Performance. Vlatko Kučan unterrichtet freie Improvisation an der HfMT in Hamburg.

Tair Turganov (Kontrabass), begann sein Kontrabassstudium in Kasachstan im Jahr 2004, nachdem er bereits neun Jahre lang Geige studiert hatte. Während seiner Studienzeit gewann er mehrere Preise bei verschiedenen Wettbewerben. 2012 absolvierte er sein Kontrabassstudium am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium. Seit 2013 ist er Master-Student bei Prof. Jens Bomhardt an der Hochschule für Musik und Theater Ham-

burg. Sein Repertoire umfasst neben der Musik der Klassik und Romantik auch zahlreiche zeitgenössische Werke.

Lin Chen (Percussion), Geboren in Nanjing, China. Seit 2006 lebt sie in Deutschland, wo sie ihr Studium in Hamburg, Konzertexamen mit Auszeichnung, bei Prof. Cornelia Monske abschloss. Viele Auftritte als Solistin und im Rahmen verschiedener Ensembles und Orchester führten Lin Chen u.a. nach China, Japan, Thailand, Finnland, Österreich, USA, Australien, Frankreich und in zahlreiche deutsche Städte.

Pauline Jacob (Journalistin) arbeitet in genreübergreifenden Projekten zwischen Musik- und Sprechtheater. Bisherige Engagements hatte sie an staatlichen Häusern, wie dem Theater Bremen oder der Neuköllner Oper Berlin, sowie in der freien Szene, z.B. auf Kampnagel in Hamburg. Sie ist Preisträgerin des Internationalen Gesangswettbewerbs Schloss Rheinsberg 2016, gewann den Schweizer Theaterpreis „Tankstelle“ und spielte in der Gewinnerproduktion des Berliner Opernpreises 2016 eine der Hauptrollen. Seit Juli 2016 erhält sie das Künstler*innenstipendium der Claussen-Simon-Stiftung.

Die Sopranistin **Pia Salome Boh-**

ner (Mutter) studiert im Konzertexamen bei Prof. J. Dopfer. Sie vervollständigte Ihre Ausbildung bei Prof. B. Kehring sowie mit Meisterkursen. Opernengagements führten sie u.a. an die Staatsoper Hamburg, das Theater Bremen und die Städtischen Bühnen Osnabrück; Konzertengagements durch ganz Europa. Sie ist Preisträgerin mehrerer nationaler wie internationaler Wettbewerbe. Derzeit ist sie Stipendiatin der Claussen Simon Stiftung.

Vera Alkemade (Nachbarin) hat ihre Gesangsausbildung am Conservatorium van Amsterdam begonnen. Derzeit studiert sie im Master-Studiengang an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg bei Prof. Jörn Dopfer. Sie hat Meisterkurse bei u.a. Margreet Honig, Jennifer Larmore, Werner Gura und Ks. Brigitte Fassbaender absolviert. Ausserdem ist sie Stipendiatin der Yehudi Menuhin Live Music Now Foundation und Preisträgerin des Elise-Meyer Wettbewerbs und des Mozart Preises. Vera Alkemade hat schon viele verschiedene Rollen quer durch Deutschland gesungen und ist auch im Oratorium Bereich ständig als Solistin unterwegs.

Der Bariton **Immanuel Klein** (15-Jähriger) hat durch sein vielfältiges Interesse und Engagement in den letzten Jahren ein breites Repertoire entwi-

ckelt und aufgeführt, dass sich gleichermaßen durch Epochen und musikalische Gattungen zieht. So ist er neben einer großen Liebe für die Alte Musik auch häufiger an Produktionen neuerer Musik und darunter nicht selten an Uraufführungen beteiligt- beispielhaft dafür die Erarbeitung und Aufführung der Partie des Seneca in Monteverdis L'incoronazione di Poppea zeitgleich mit dem „Riss“.

Der in Nagasaki geborene Tenor **Masanori Hatsuse** (Schlepper) studierte Gesang in Fukuoka. In Deutschland setzte er sein Studium am Hochschule für Künste Bremen bei Knut Schoch fort. Seit 2015 erhält er privat Gesangsunterricht bei Prof. Jörn Dopfer. In einem Meisterkurs von Margreet Honig erhielt er sehr wichtige Impulse. Sein breit gefächertes Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Gegenwart.

Felix Heuser (Großvater) studierte Gesang in Hamburg wo er letztes Jahr seinen Bachelor abschloss. Sein besonderes Interesse gilt auf der einen Seite der sogenannten Alten Musik und auf der anderen Seite der Zusammenarbeit mit heutigen Komponisten.

Seit diesem Herbst studiert er im Master bei den Professoren Krisztina Laki und Thomas Mohr in Bremen.





LIBRETTO

DER RISS



SZENE 0 (*Journalistin im Video, Nachbarin*)

Rettungsraum (Im Fernseher)

Journalistin



Tag 45 der Belagerung. Nach wie vor harren etwa 1200 Menschen in der umstellten Stadt aus. Es gibt auch keinen Weg hinaus. Allmählich werden die Lebensmittel knapp. Auf den Dächern befinden sich Scharfschützen, die die Bürgerwehr dort postiert hat. Auf die Straßen hinauszugehen ist nach wie vor lebensgefährlich. Immer wieder feuern die Belagerer Raketen mitten in die Stadt. Doch die Stadt er gibt sich nicht. Verzweifelt wartet sie auf die rettende Armee. Nur über einen Schwarzmarkt im Untergrund kann man noch Brot, Gemüse und sauberes Wasser bekommen. Es wird von einem Schmugglerpfad gesprochen, über den die Waren in die eingeschlossene Stadt kommen sollen. Im Moment ist es zwar ruhig hier, aber

SZENE 1/A

Bahnhofsraum 1



Die Anderen

Wurst!

Die Anderen

Käse!

Die Anderen

Bohnen!

Die Anderen

Schnaps! Sofort

Vater Hier! *Stellt ihnen eine Flasche Selbstgebrannten hin*
Damit furzt's sich besser.

Die Anderen Furzen, pissen, scheißen ist unser täglich Geschäft.
(Männer) Nach Bumsen, ficken, saufen steht uns der Sinn.

Die Anderen Männer bleiben Männer. Frauen bleiben Frauen
(Frauen) Immer nur das Eine. Und dann noch das Andere.



SZENE 1/B

Eine andere Ecke des Bahnhofsraumes

Mutter *für sich* Meine Tochter

Die Anderen Jede Familie hat ihr Ach

Mutter liegt unter der Trümmern.

Die Anderen Ach! Ach! Ach! Ass!

Die Anderen Auch die unseren

Die Anderen Es lebe das Leben

Die Anderen Full house! Gewonnen! Du musst raus!

Die Anderen *lapidar* Irgendjemand muss was zu essen

Die Anderen Schon wieder ich

Mutter Konnten sie nicht finden! So lange haben wir

15 Jähriger Hey Anna, ich will los, aber meine Mutter
lässt mich nicht. Jirij und Oleg sind schon
weg. Irgendwo. In den Bergen. Wahrschein
lich. Hab nichts gehört. Alles klar bei Dir? Wo
versteckst Du Dich? Cool. Sind auch bald
Skelette. Allesamt.

Mutter Was redest du da?

15 jähriger Ach nichts. Ich will...

Mutter Ich lass dich nicht



15 jähriger	Du hast mir gar nichts mehr
Mutter	Willst du auch?
15 jähriger	Tun wir doch alle. Bald.
Mutter	Stasia (<i>sie umarmt den Sohn, der als Stasia verkleidet ist</i>)
15 jähriger	Das bringt sie nicht zurück
Mutter	Und nun auch
15 jähriger	Sie fehlt mir doch <i>Er schaut sich in dem Spiegel an, er sieht wie seine Schwester aus.</i>
Mutter	...doch doch?

Die Nachbarin kommt dazu

15 jähriger	Die da! <i>Zeigt auf Nachbarin</i>
Nachbarin	Ihr seid selbst
Mutter	Ihr, Ihr! <i>Jammert</i> Ich Ich! <i>bricht zusammen</i>
Nachbarin	Hättet ihr nicht <i>Mutter will sich auf sie stürzen, hält sie an den Armen.</i> Bist du verrückt
Mutter	<i>schreit</i> Wenn ihr nicht wärt, dann würde sie noch
Nachbarin	<i>schreit</i> Wenn ihr nicht wärt, dann würde, würde, würde, würde...

SZENE 1/C

Bahnhofsraum 1

Die Anderen	Gib mal die Butter
Die Anderen	Butter? <i>lachen</i>
Die Anderen	Er hat mit ihr rumgemacht
Die Anderen	Das Flittchen. Jeden Tag ein anderer
Die Anderen	Stimmt doch nicht

Die Anderen Sagst du nur, weil sie schläft
Die Anderen Wo ist er hin?
Die Anderen Und sie?

Reißen einen Vorhang auf und finden die Zwei eng umschlungen. Alle lachen

15 jähriger Anna, sind alle verrückt geworden hier. Ich weiß auch nicht, wie ich ohne Stasia... Großvater will uns außer Landes bringen. Ich sitze und warte! Ich muss was tun! Wo bist du bloß? Du fehlst mir so! Bist du plötzlich anders, nur weil du...? Weil ich? Weil wir nicht derselben? Nein, das darf nicht sein. Die können alle sagen, was sie wollen. Das kann einfach nicht sein. Wir sind doch alle ... Was interessiert uns, was die anderen...

Die Anderen Wann ist Hochzeit?

Die Anderen höchste Zeit

Eine andere Ecke des Bahnhofsraumes

15 jähriger Anna, wieso antwortest du mir nicht? Mama, wieso antwortet mir Anna nicht?

Mutter Was interessiert mich deine Anna?

Aus dem anderem Raum

15 jähriger Und mich deine Stasia?

15 jähriger Ich liebe sie

Die Anderen *reichen das Baby wie im Triumph weiter* Es lebt!

Die Anderen Es schreit!
Die Anderen In diesen glorreichen Zeiten!
Die Anderen Welch ein Glück
 Etwas Hoffnung
 Neues Leben
 Tod, Leben, Tod.
Die Anderen So eine große Familie!
Die Anderen So viele Feinde! (*alle schauen die Nachbarin direkt an*)

LAUTSPRECHERDURCHSAGE

Achtung, Achtung, hier spricht die oberste Heeresleitung. Ein Großangriff steht unmittelbar bevor. Bewahren Sie die Ruhe. Bleiben Sie unbedingt in den Kellern. Dort sind Sie sicher.

Die Anderen *alle brüllen* Auf den Frieden!
Die Anderen Oder nicht?

*Alle schreien durcheinander,
dann fallen die verfeindeten Gruppen übereinander her
Die Nachbarin wird aus dem Raum getrieben.*

SZENE 2

Essenausgabe Raum

Ein Raum von dem Großvater, er baut kleine Bomben auf, er hört ein kleines Radio

Großvater *leise zu seiner Tochter* Ich hab's
Mutter Was?

Großvater Die Lösung
Mutter *lacht* Die Lösung! Er hat die Lösung.
Großvater Doch
Mutter Als ob es eine Lösung gäbe
Großvater Raus hier
Mutter Es gibt keine Lösung. Zu spät, zu spät, tot
Großvater Nicht wahr! Dein Sohn
Mutter Meine Tochter
Großvater Er
Mutter Stasia
Großvater Ich hab jemanden getroffen, der...
Mutter Wer soll das
Großvater Er bringt euch
Mutter Wohin? Zu ihr?
Großvater In Sicherheit
Mutter Wann? Ich kann nicht weg.
Großvater Morgen...
Mutter Und Stasia?
Großvater Tot! *Brüllt sie an* Sie ist tot!
Mutter Nein!
Über Leichen stolpert mein Schritt.
Ein Schuss. Noch einer.
Eine Kugel zischt an meinem Kopf vorbei.
Ich will nur weiter.
Blut? Blut ist überall.
Ich renne.
Flammen fegen durch die Straßen.
Es ist so heiß. Es brennt.
Es brennt! Ein Haus. Und noch eines

Unseres!
Ich renne, ich renne weiter.
Will hinein, nur noch hinein.
Sie!
Ich seh sie dort. Im Fenster. Ich seh sie genau.
Dann springt sie. Eine Lohe.
Sie fliegt, die Arme ausgebreitet.
Meine Tochter.
Nur noch Asche. Meine Tochter!
Stasia.

SZENE 3

Treppenhaus, Sicht auf das 1. UG

Die Anderen	Könnte auch mal wieder jemand Staub wischen!
Die Anderen	Mach doch!
Die Anderen	Lohnt nicht.
Die Anderen	Ja, so ist das.
Die Anderen	Alles, alles ist vergeblich
	Alles, alles ist vergänglich!
	Lebt den Moment, den Moment
	Genießt, genießt was ist.
	Vergesst, vergesst was war
	Und schert euch nicht um das, was kommt.
	Alles vergeblich
	Alles vergänglich.
Die Anderen	<i>immer lauter</i> Lebt! Lebt!
	Den Moment, Den Moment
	Genießt, genießt !



Vergesst, vergesst !
Was kommt? Egal!

LAUTSPRECHERDURCHSAGE

Nehmen Sie jetzt unbedingt Ihre Plätze ein und
schnallen sich an.

SZENE 4

Flur 2. UG, auf dem Weg zu dem nächsten Raum

Journalistin *gesprachen, mit einer Kamera oder Kameramann, die*
Bombardierung ist immer noch im Gange Illegale
Schlepperbanden kassieren Unsummen von den
Eingeschlossenen, um sie aus der belagerten Stadt zu
bringen. Es geht das Gerücht um, dass sie ein
Tunnelsystem angelegt haben, durch das sie die
Menschen schleusen. Da die UN Blauhelmsoldaten
den Menschen nicht garantieren können, sie sicher
aus der Stadt zu bringen, haben die Schleuser immer
größeren Zulauf. Die Transporter der UN sind wieder
holt beschossen worden. Dabei gab es 3 Tote. Die UN
überlegt ihre Soldaten ganz aus der Stadt ab zu zie-
hen.

SZENE 5/A

Sitzraum

Die Anderen

Mir ist kalt

Die Anderen

Da der letzte Stuhl.

Die Anderen

Äiiii, Noch von meiner Großm... *Kippen ihn vom Stuhl und zerschlagen ihn*

Die Anderen

Nicht!

Die Anderen

Oh sedia mia, mi manqui già, addio *stimmen einen Abgesang auf den letzten Stuhl an*

Die Anderen

Das Baby

Die Anderen

Sitzen oder frieren, das ist hier die Frage

Die Anderen

Kochen müssen wir auch Zünden ein Feuer an.

Großvater kommt mit dem Mann in den Raum

Großvater

Nehmen Sie nimmt was zu essen vom Tisch

Die Anderen

Geht's noch? Hä!

Die Anderen

misstrauisch Wer ist der?

Großvater

Ein Freund

Die Anderen

Ein was?

Großvater

Freund! Freund! Freund!?

Die Anderen

lacht Freund, was ist das?

Schlepper

Rette euer Leben. Ich will nur euer Bestes.

Die Anderen

Rettest du mich?

Die Anderen

Mich auch, mich auch, mich auch?

Schlepper

zuckt die Achseln Wer zahlt

Die Anderen

Woher sollen wir

Schlepper

Was wollt ihr? Wollt lieber verrecken?

Die Anderen

Hier nimm

Schlepper

Nicht genug

Die Anderen

Wieviel

Schlepper

10.000

Die Anderen	Aber
Schlepper	Nicht mein Problem
Die Anderen	Kein Mensch hat so viel
Die Anderen	Hilf uns!
Schlepper	Nehmt die. Helfen glücklich zu werden <i>zeigt ihnen ein paar Pillen</i>
Die Anderen	Nimm uns mit
Schlepper	Nicht meine Entscheidung
Die Anderen	Wer?
Schlepper	Der Chef
Die Anderen	Wo finden wir ihn
Schlepper	Weiß nicht. 10.000,-!
Die Anderen	Zu viel!
Schlepper	Ich muss für eure Sicherheit
Die Anderen	Woher sollen wir so viel?
Schlepper	Eure Sicherheit ist teuer, sehr teuer.
Die Anderen	Sonst sind wir verloren
Schlepper	LKW, Schiff, wieder LKW, Grenzer schmieren
Die Anderen	Verbrecher
Schlepper	Euer Retter. Also doch vielleicht Pillen? Synthetisch, helfen garantiert!

SZENE 5/B

Mutter	<i>Die anderen umzingeln sie, da sie das Geld in der Hand hält</i>
	Lasst mich
Nachbarin	<i>flüstert</i> Es wird gefährlich für
Mutter	Ich will nicht

Nachbarin	Aber du solltest. Sieh doch.
Mutter	Ich will nicht.
Die Anderen	Woher habt ihr das Geld? Gebt her! <i>Eine Explosion erschüttert das Gebäude, alle schre- cken zurück, wieder auf Schlepper zu</i>
Schlepper	Hey hey hey, bleibt zurück oder zahlt. Ich geh jetzt.
Nachbarin	Geh mit!
Schlepper	Wenn Sie sich jetzt nicht entscheiden
Nachbarin	Hier gibt's für Euch keine...
15 jähriger	Ich nicht!
Nachbarin	Zukunft
Schlepper	Geht die
Großvater	Ich bitte dich inständig, rette dich und ihn
Schlepper	Reise ohne Sie.
15 jähriger	Anna! Wo bist du? Ich muss jetzt! Die zwingen mich.
Die Anderen	Es gibt immer eine skandierend Zukunft, Zukunft, Zukunft:
Die Anderen	Tod
Nachbarin	Geht, geht, geht (<i>schiebt Mutter und Sohn mit dem Schlepper aus der Tür</i>)

im Flur auf dem Weg in das 3. Geschoss

Nachbarin	<i>leise ganz leise</i> War so glücklich. Die Kinder spielten. Wir redeten. Wir lachten. Wir aßen. Wir tranken. Gemeinsam. Wir feierten. Wir starben im Bett. Frieden.
-----------	---

Und dann mit einem Mal.
Warum?
Ich versteh es nicht.
Wie konnte das geschehen?
Immer zusammen.
Nun hassen wir nur noch.
Sag mir warum?
Waren wir immer so?
Was ist das in uns?
Warum mit einem Mal?
Wann kam der Riss?
Ich weiß es nicht.
Ich weiß nichts.
Nichts.

CHORUS, SCENA ULTIMA

Die Anderen *gestaffelt*
Fort, fort
Waren so glücklich
Wir müssen doch, müssen doch
Weg, nichts wie weg.
Wussten nicht wie.
hierbleiben.
Packt das nötigste
Nur noch Hass
können doch nicht
Alternierend gesungen
Aus unserem Land,

unser Land der Willkür überlassen
Starben im Bett.
das wir verloren
Die Kinder spielten
In eine Zukunft,
jetzt töten sie
viel, viel zu zu
Frieden
gefährlich ist die Reise
Werden getötet
Von Freunden zu Feinden,
Zukunft?
warum?
Wann?
Wann kam der Riss?
Wann?
Fort, fort.
Weg, nichts wie weg.
Nein, nein müssen doch hierbleiben
Oh patria mia, ti devo lasciare
Ti devo devo lasciare
Oh patria mia

Copyright Micaela von Marcard

Nächste Veranstaltung:

fresh::sounds - seidenstrasse vol. 3

silk-road-fest

6pm-6am

28.10.2017, ab 18.30 Uhr

resonanzraum st. Pauli

mehr Infos auf: www.coolturconnect.com

Impressum

Herausgeber Cooltur Connect e. V.

Verantwortlich für den Inhalt: Jelena Dabić/ Micaela von Marcard

Nachweise: Alle Beiträge sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Illustration, Gestaltung: David Schulz

Fotos: Nora Husmann

Copyright: Alle Rechte vorbehalten

